

daß richtet sich durchaus nach der Schule. Das alte Wort „Fehler verhüten ist besser als Fehler verbessern“ gilt auch heute noch. Man sei also recht vorsichtig, freilich — besonders gegen Schluß des Jahres — auch nicht allzu ängstlich. In den Unterrichtsbeispielen habe ich absichtlich keine „freien Niederschriften“ angegeben.¹⁾

Zum Schlusse dieses Kapitels noch einige kurze Bemerkungen. Vielleicht wird mancher junge Kollege seufzend sagen: „Das alles kann ich aber in meiner Klasse an allen Lesebüchern nicht durchnehmen. Wo bleibt mir da Zeit für die Leseübung!“ Gewiß, lieber Freund, alles an allen Lesebüchern betreiben zu wollen, wäre, namentlich für die einklassige Schule, viel zu viel. Auch läge die Gefahr nahe, in einen einschläfernden Mechanismus zu verfallen. Die Leseübung darf unter keinen Umständen zu kurz kommen. Wieviel man von den angegebenen Übungen nimmt, muß dem selbständigen Ermessen eines jeden Lehrers überlassen werden. Aus dem ganzen Unterrichtsbetrieb und aus den erzielten Resultaten muß man erfahren, welche Übungen in den Vordergrund gestellt und besonders gepflegt werden müssen. Wenn man das Ziel, dem man zusteuert, stets klar vor Augen hat, ist es bei gutem Willen leicht, den richtigen Weg zu finden.

Die zweite Fibel.

Es ist eine sehr interessante Arbeit, die verschiedensten Fibern bezüglich des Inhaltes wie auch der Anordnung des Stoffes miteinander zu vergleichen. Im allgemeinen findet man dieselben Lesestücke in allen Büchern wieder; nur wenige machen eine Ausnahme. Die weitaus größte Anzahl von Lesebüchern sind erzählenden Inhaltes. Dies ist ganz richtig; denn für solche hat das Kind am meisten Interesse. Eine große Zahl derselben ist in gebundener Redeweise; die liebt das Kind ganz besonders, es lernt sie mit Vorliebe auswendig und vergißt sie so leicht nicht wieder. Nur in geringer Anzahl sind die Lesestücke beschreibenden Inhaltes vertreten, wohl in der richtigen Erkenntnis, daß das Kind für solche weniger Interesse hat. Gewiß kann man solche Lesestücke durch entsprechende Behandlung interessant machen, aber sie wirken nicht annähernd so gut wie die Erzählungen. Jene verlangen viel mehr Arbeit als diese, bringen aber nicht so viel Nutzen. Es ist daher eine sonderbare Erscheinung, wenn es noch Fibern gibt, in denen jede dritte oder vierte Nummer ein Lesestück rein beschreibenden Inhaltes bietet. Wie leicht kann da der junge Lehrer verleitet werden, auf Kosten des anderen Stoffes hier des Guten zuviel

¹⁾ Näheres in meiner „Praxis des Aufsatzunterrichtes“. Köln, Bachem.